

Geschichten, die das Leben schreibt

Von SomeonesAngel

Kapitel 3: Augen, der Spiegel zu Seele

Ich stehe vor einem Tisch und schaue mir die Manga und Figuren darauf an. Um mich herum ist Gemurmel zu hören. Viele Gespräche gleichzeitig. Es ist aber nicht laut und es gibt auch kein Gedränge.

Ich habe mein Death Note-Tasche auf der rechten Schulter. Mein ganzer Stolz! Aber auf der einen Seite ist der Träger schon einmal abgerissen.

Plötzlich reißt etwas oder vielmehr jemand an meiner Tasche. Sie rutscht mir von der Schulter, aber ich kann sie gerade noch am Riemen festhalten. Der Junge schaut mir in die Augen und ich funkle ihn wütend an. Er zieht an der Tasche, ich halte weiter fest. Der Träger der Tasche reißt auf einer Seite. Nun habe ich ein Band in der Hand, das mich mit der Tasche verbindet, die er in der Hand hat. Ich gucke erst die Tasche an, dann ihn und dann wieder auf die Tasche. Das war´s! Der kann was erleben!! Ich gehe auf ihn zu, nehme ihm meine Tasche weg und hole mein Death Note raus. Ich hatte es merkwürdigerweise eingesteckt. Nun habe ich Death Note und Stift in der Hand und schaue ihn an. Ich tue so, als ob ich über ihm seinen Namen lesen würde. Dabei überlege ich fieberhaft, wie sein Name sein könnte.

Ist das nicht der Kerl der vorhin kontrolliert wurde? Wie hieß er noch?

Der Name ist aufgeschrieben. Ich grinse und schaue ihn an.

„Genieße deine letzten Tage“, sage ich und wende mich zum Gehen.

„Ich habe AIDS! Ich werde sowieso in ein paar Tagen sterben! Das hat absolut nichts mit deinem blöden Buch zu tun!!“

Er ist richtig sauer. Eigentlich wollte ich nicht stehen bleiben. Drei Schritte habe ich geschafft. Langsam drehe ich mich um.

Was für ein Gesicht soll ich machen?

Ich lächle freundlich.

„Hast du schon AIDS oder bist du HIV-positiv?“

Leise antwortet er: „HIV-positiv.“

„Dann könntest du noch lange leben.“

„Ha! Auf deine Ratschläge kann ich scheißen!“

Jetzt werde ich sauer.

„Du glaubst also, nur weil du AIDS hast, darfst du andere beklauen? Nutz` deine Zeit sinnvoller!“

„Das war eins der Dinge, die ich schon immer mal machen wollte.“

Diese unverschämte Grinsen! Am Liebsten würde ich es ihm aus dem Gesicht schlagen. Aber ich hab eine bessere Idee.

„Wieso verbringst du deine Zeit nicht mit deinen AIDS-Freunden? Dann geht die Zeit schneller um.“

Ich setze mein fiesestes Lächeln auf. Sein Grinsen verschwindet. Ziel erreicht!

„Warum sagst du das?“

Er ist bleich geworden.

Also so gemein war das auch wieder nicht.

Ich gehe auf ihn zu und bleibe kurz vor ihm stehen. Ich spreche nur so laut, dass er mich verstehen kann und mit einer Engelsstimme: „Um dich zu verletzen.“

Wir stehen da und schauen uns an. Um uns herum geht alles weiter, aber wir kriegen davon nichts mit.

Er scheint in meinem Alter zu sein, aber er ist sehr schwächlich.

Ich versuche in seinen Augen seine Seele zu sehen, um ihn einschätzen zu können. Das hatte ich mal in einem Buch gelesen: Augen sind der Spiegel zur Seele.

Auf einmal fragt er: „Was ziehst du denn deine Stirn in Falten?“

Mir wird mal wieder bewusst, was für ein offenes Buch ich doch bin. Ich muss über mich selbst lächeln.

„Ich versuche in deine Seele zu blicken.“

Ein verständnisloser Blick ist alles was ich als Antwort kriege. Was auch sonst? Ich erkläre es ihm: „Augen sollen der Spiegel zur Seele sein.“

Er überlegt kurz und fragt mich dann: „Der Spiegel zu der Seele deines Gegenübers oder deiner eigenen?“

Ich bin verblüfft. Darüber habe ich nie nachgedacht. Ich bin immer davon ausgegangen, dass die Seele desjenigen gemeint ist, in dessen Augen ich gucke. Wie vom Blitz getroffen starre ich ihn an. Er grinst nur, dreht sich um und geht. Ich kann ihm nur hinterher starren. Immer wieder höre ich seine Stimme mit der einen Frage: „Der Spiegel zu der Seele deines Gegenübers oder deiner eigenen?“